

Überblicks-Ausstellung zum Schaffen der Basler Künstlerin Vera Isler (1931-2015) in der Galerie René Steiner in Erlach.

Galerie René Steiner: «CHROMOS-OMEN» UND ANDERES VON VERA ISLER

## XX und XY blicken auf Keith Haring

*Bekannt wurde Vera Isler (70) mit Foto-Porträts berühmter KünstlerInnen. Zur Zeit sind eher die Tattoos auf ihren amputierten Brüsten im Gespräch. Vera Isler im Überblick: bei René Steiner in Erlach.*

azw. Es steht ein etwas unglücklicher Stern über der Ausstellung von Vera Isler in der Galerie René Steiner in Erlach. Die Basler Künstlerin, die erst mit 50 zur Fotografin wurde, erinnert mit «Chromos-omen» – gravierte Bleiarbeiten, Grafiken, Skulpturen, Fotoarbeiten – daran, dass sie sich schon von 1978 bis 1984 mit Gentechnologie befasst habe, somit früher als andere.

Doch der Link zur heutigen Gen-Diskussion vermag nicht ganz zu überzeugen und überdies ist Interesse selten gerecht. Die XX- und XY-Arbeiten – als plastische Zeichen im Raum da, in gehämmerten Druckbuchstaben dort – sind im chemienahen und gesellschaftskritischen Basler Umfeld der Zeit zu sehen und gleichzeitig als Teil einer rund um Miriam Cahn virulent geführten Geschlechterdiskussion. Dass die Arbeiten damals kaum zur Kenntnis genommen wur-

den, ist sicher ungerecht, doch das gilt für Vera Isler wie für die meisten Künstlerinnen ihrer Generation. Und viele finden das heute im Vergleich zur Anerkennung jüngerer Künstlerinnen frustrierend.

### Zeichen im Sand

Doch nur ganz, ganz Herausragendem gelingt es, die Geschichte zu korrigieren. Bei Vera Isler sind das vielleicht die Chromosomen-Zeichen, die sie 1980 in den Sandstrand von San Francisco ritzte und dann fotografierte. Da klingt die Frau, die Natur, die Land Art, das Aufkommen der Fotografie in der Kunst gleichzeitig an.

Ins Auge gehen auch die collagierten Xeroxien (methodisch von den frühesten Arbeiten ihrer Art), die, ebenfalls 1980, in New York entstanden. Andere Arbeiten sind zwar zeitbezogen wichtig, doch für die Spannung ins Heute reicht es nur bedingt.

### In Keith Harings Atelier

Die zweite Werkgruppe, die Vera Isler in Erlach zeigt, datiert von 1984/85, wurde aber aktuell aufbereitet. Sie entstand im Atelier und im Umfeld von Keith Haring in New York. Die Betonung von Zeichen verbindet die beiden Werkgruppen. Im Gegensatz zu den berühmten «Face to Face»-

Arbeiten sind Islers Haring-Fotografien farbig und zeigen nicht einfach den Künstler, sondern Person, Werk und Atelier als Gesamtklima.

Das ist dokumentarisch von Bedeutung, doch da die Zeichensprache Harings von der Werbung derart vereinnahmt wurde und der Graffiti-Künstler heute nicht mehr im Zenith steht, will sich beim Betrachten keine Poten-

zierung von Fotografie und Bild einstellen. Ausser da vielleicht, wo Vera Isler das Schlaf-Zelt Harings als Bühnenbild einer Tanz-Performance zeigt und im Cross-over von Bildsprache, Körper, Bewegung und Fotografie eine Steigerung erreicht.

### Autobiografie

Und die Künstlerin Vera Isler heute? Da gibt es leider nichts zu sehen, ausser der bereits vielfach publizierten Aufnahme, die Vera Isler nach ihrer Krebs-Operation mit zwei Blumen-Tatoos auf der Brust zeigt. Eine Aufnahme, welche den Lebenswillen, die Vitalität und die Kraft der quirligen Künstlerin eindrücklich zeigt, aber nicht eigentlich in einen Kunstkontext gehört.

Im Kabinett liegt auch ihre vor einiger Zeit erschienene Autobiografie «Auch ich...» auf, die sowohl von der Krankheit wie auch von ihrem Leben als jüdische Weise in der Schweiz erzählt. Leider ging der deutsche Verlag kürzlich konkurs, sodass nur wenige Bücher erhältlich sind. So bleibt ein Gesamteindruck, welcher der vielgefeierten Fotografin nicht eigentlich gerecht wird.



Vera Isler mit der Kamera bei Keith Haring. Bild: zvg

Galerie René Steiner: Vera Isler – «The DNA-Story», «My Focus on Keith Haring» und «Me and my blue flowers». Bis 27. Januar 2002. Do-So 14-19 Uhr.